



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

Dipl.-Ing. Johann Kaether, Dr. Stefan Schmidt

# **Modul: Regionale Daseinsvorsorgeplanung**

Studienbrief

**Master-Studiengang  
Digitalisierung und Sozialstrukturwandel**

Stand: Sommersemester 2018

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	III
Tabellenverzeichnis .....	IV
Abkürzungsverzeichnis .....	V
Einleitung .....	1
<b>Kapitel 1 .....</b>	<b>3</b>
<b>1 Daseinsvorsorge und Lebensqualität in ländlichen Räumen.....</b>	<b>3</b>
1.1 Lernziele .....	3
1.2 Definitionen und Grundbegriffe .....	3
1.2.1 Was ist eigentlich Daseinsvorsorge? .....	3
1.3 Regionale Daseinsvorsorgeplanung .....	6
1.3.1 Formelle Planungen.....	6
1.3.2 Integrierte Pflegesozialplanung .....	11
1.3.3 Informelle Planungen .....	13
1.3.4 Regionalstrategie Daseinsvorsorge – Mehr als nur ein Plan! Kurze Einführung in das Instrument.....	16
1.4 Zusammenfassung .....	19
1.5 Lernkontrollaufgaben .....	19
1.6 weiterführende Literatur .....	19
<b>Kapitel 2 .....</b>	<b>23</b>
<b>2 Prozess, Organisation und Ablauf regionaler Daseinsvorsorgeplanung.....</b>	<b>23</b>
2.1 Lernziele .....	23
2.2 Prozess, Organisation und Ablauf .....	23
2.2.1 Idealtypische Organisationsstruktur.....	23
2.2.2 Idealtypischer Ablauf der Regionalstrategie Daseinsvorsorge .....	29
2.2.3 Roadmap für die integrierte Pflegesozialplanung .....	34
2.2.4 Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern .....	36
2.3 Zusammenfassung .....	38
2.4 Lernkontrollaufgaben .....	38
2.5 weiterführende Literatur .....	39
<b>Kapitel 3 .....</b>	<b>40</b>
<b>3 Methodische Bausteine .....</b>	<b>40</b>
3.1 Lernziele .....	40
3.2 Methodische Grundbausteine .....	40
3.2.1 Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzungen .....	41
3.2.2 Erreichbarkeitsanalysen.....	45

3.2.3 Szenarien.....	48
3.2.4 Qualitative Bedarfsanalysen .....	49
3.2.5 Kostenabschätzungen .....	51
3.2.6 Ortsteil- und Gemeindetypologisierungen.....	52
3.2.7 Unterstützendes Instrument der Pflegesozialplanung (UnIPs) .....	52
3.2.8 Entscheidungs- und Unterstützungssystem.....	54
3.2.9 Benchmarking .....	58
3.2.10 Social Reporting Standard .....	60
3.3 Zusammenfassung .....	62
3.4 Lernkontrollaufgaben .....	63
3.5 weiterführende Literatur .....	63
<b>Kapitel 4 .....</b>	<b>65</b>
<b>4 Beispielhaftes Vorgehen / Lösungsansätze in verschiedenen Daseinsvorsorgebereichen .....</b>	<b>65</b>
4.1 Lernziele .....	65
4.2 Beispielhaftes Vorgehen / Lösungsansätze in verschiedenen Daseinsvorsorgebereichen	65
4.2.1 Schulentwicklung und Bildung .....	66
4.2.2 Kindertagesbetreuung .....	71
4.2.3 Pflege/ Leben im Alter .....	74
4.2.4 Ärztliche Versorgung .....	78
4.2.5 Nahversorgung .....	83
4.2.6 Mobilität/ ÖPNV .....	86
4.2.7 Wasserver- und -entsorgung .....	88
4.2.8 Brandschutz.....	90
4.3 Zusammenfassung .....	95
4.4 Lernkontrollaufgaben .....	95
4.5 weiterführende Literatur .....	95

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Träger ausgewählter sozialer Infrastrukturen in Deutschland .....	5
Abbildung 2: Träger ausgewählter technischer Infrastrukturen in Deutschland .....	6
Abbildung 4: Die 21 Modellregionen des Aktionsprogramms regionale Daseinsvorsorge .....	17
Abbildung 5: Idealtypische Organisationsstruktur .....	24
Abbildung 6: Idealtypische Phasen und Arbeitsschritte einer Regionalstrategie Daseinsvorsorge .....	30
Abbildung 7: Merkmale und Gliederung Dokument Regionalstrategie Daseinsvorsorge .....	33
Abbildung 8: Stufen der Beteiligung .....	36
Abbildung 9: Methodische Grundbausteine einer Regionalstrategie Daseinsvorsorge .....	41
Abbildung 10: Beispiel Kleinräumige Bevölkerungsprognose Stettiner Haff .....	44
Abbildung 11: Beispiel Kleinräumige Bevölkerungsprognose: Kleinräumige Verteilung der unter 20-Jährigen im Jahr 2030 und Differenzen zum Jahr 2011 in der Modellregion SPESSARTregional .....	44
Abbildung 12: Beispiel Erreichbarkeitsanalysen: ÖPNV-Reisezeit zum nächsterreichbaren Mittel-/Oberzentrum .....	46
Abbildung 13: Beispiel Erreichbarkeitsanalysen: Pkw-Erreichbarkeit von Hausärzten im Saale-Holzland-Kreis .....	47
Abbildung 14: ÖPNV-Erreichbarkeit von Hausärzten im Saale-Holzland-Kreis .....	47
Abbildung 15: Beispiel Szenario: Gefährdete Feuerwehrstandorte 2030 in der Oderlandregion .....	49
Abbildung 16: Methoden der qualitativen Bedarfsanalyse .....	50
Abbildung 17: Daten- und Informationsfluss des Entscheidungs- und Unterstützungs- systems für eine integrierte Pflegesozialplanung .....	57
Abbildung 18: Wirkungskette der Pflegebedarfsplanung .....	61
Abbildung 19: Bestandteile der Social-Reporting-Standards .....	62
Abbildung 20: Strategie- und Handlungsoptionen bei der Anpassung der regionalen Daseinsvorsorgeeinrichtungen .....	66
Abbildung 21: Beispiel: Gefährdete Grundschulstandorte und Defiziträume Ostwürttemberg ..	69
Abbildung 22: Beispiel Szenario: Anzahl der zusätzlichen Betreuungsplätze durch Umwandlung von Krippenplätzen .....	72
Abbildung 23: Beispiel Szenario: Bewertung der Gemeinden Westmecklenburgs hinsichtlich ihrer Eignung ein selbstständiges Leben im Alter zu ermöglichen ...	75
Abbildung 24: Beispiel Szenario: Strategische Bedeutung hausärztlicher Standorte zur Sicherung einer wohnortnahen Versorgung .....	80
Abbildung 25: Beispiel Bestandsanalyse Nahversorgung: Gebietsteile ohne Versorgungsangebote im Landkreis Coburg .....	84
Abbildung 26: Beispiel Szenario Brandschutz: Erreichbarkeit von Siedlungsflächen .....	93

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bestandteile des Kompasses einer integrierten Pflegesozialplanung .....	13
Tabelle 2: Phasen einer integrierten Pflegesozialplanung .....	35
Tabelle 3: Beispiele aus UnIPs mit seinen Themenfeldern und Indikatoren .....	54
Tabelle 4: Verfügbare Online-Datenbanken .....	55
Tabelle 5: Bausteine und Fragestellungen des Benchmarking .....	59
Tabelle 6: Beispiel anhand von Strukturebenen des Benchmarking in der integrierten Pflegesozialplanung.....	59

## Abkürzungsverzeichnis

AGnES	Arztentlastende, Gemeindenahe, E-Healthgestützte, Systemische Intervention
ArD	Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge
BbgSchulG	Brandenburgisches Schulgesetz
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMVBS	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
BMVI	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumforschung (BBR)
GAK	Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz
GRW	Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
HS-NB	Hochschule Neubrandenburg
IHK	Industrie- und Handelskammer
ILEK	Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept
KEK	Kreisentwicklungskonzept
KV	Kassenärztliche Vereinigung
LAG	LEADER-Arbeitsgruppe
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale
LpflegeG	Landespflegegesetz
MORO	Modellvorhaben der Raumordnung
MVZ	Medizinisches Versorgungszentrum
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PSPL	Pflegesozialplanung
REK	Regionales Entwicklungskonzept
ROG	Bundesraumordnungsgesetz
UnIPs	Unterstützendes Instrument der Pflegesozialplanung
VeraH	Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis

## Einleitung

Ländlich geprägte Räume sind schon seit längerem mit einem stetigen Rückgang der wohnortnahen, öffentlichen und privaten Angebote der Daseinsvorsorge konfrontiert. Betroffen davon sind häufig Dörfer und kleinere Gemeinden insbesondere in peripheren, strukturschwachen Regionen. Der demografische Wandel verstärkt durch Veränderungen der Wirtschaftsstruktur und geringer gewordene finanzielle Spielräume der Städte, Gemeinden und Landkreise verschärft die Probleme und stellt die Kommunen vor große Herausforderungen um die Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft zu sichern. Der anhaltende Bevölkerungsrückgang und die Verschiebung der Altersstrukturen haben direkte Auswirkungen auf die vorhandenen, langjährig gewachsenen Angebote und Leistungen der öffentlichen Infrastrukturen. Weniger Kinder und Jugendliche benötigen weniger Kindergärten, Schulen und Ausbildungsplätze. Eine höhere Zahl älterer Menschen benötigt mehr speziell auf sie ausgerichtete Angebote und eine angepasste Pflegeversorgung auch auf den Dörfern.

Der demografische Wandel wird trotz der steigenden Zuwanderung in der jüngsten Zeit nicht kurzfristig „vorüberziehen“. Insbesondere die Zunahme des Anteils älterer Menschen wird anhalten und sich noch verstärken. Aber auch der Rückgang der absoluten Bevölkerungszahlen wird insbesondere in den ländlich geprägten, peripherer gelegenen Regionen andauern. Es geht daher darum, dass die Angebote und Strukturen der öffentlichen Daseinsvorsorge, seien es soziale oder technische Infrastrukturen, auf diese Veränderungen der Rahmenbedingungen ausgerichtet und umgebaut werden. Auch Fragen der Erreichbarkeit bzw. Mobilität spielen in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle.

Versäumen es die Städte, Gemeinden und Landkreise sich mit diesen Herausforderungen aktiv auseinanderzusetzen und zögern sie beim Umbau und bei notwendigen Standortdiskussionen, wird dies Auswirkungen auf die Attraktivität der Kommunen und auf die Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger haben. Die Ausstattung mit bzw. die Erreichbarkeit von qualitativ hochwertiger sozialer Infrastruktur insbesondere im Bereich Kinderbetreuung, Bildung oder Gesundheit wird zunehmend vom „weichen“ Standortfaktor. Die Attraktivität der Orte im interkommunalen Wettbewerb wird dadurch gestärkt bzw. geschwächt. Es ist daher notwendig, dass sich Städte, Gemeinden, Landkreise oder auch Regionen strategisch mit den Herausforderungen, die sich aus den Folgen des demografischen Wandels für trag- und leistungsfähige Angebote der öffentlichen Daseinsvorsorge ergeben, auseinandersetzen und entsprechende Lösungswege entwickeln. Kooperative und diskursive Planungsansätze mit Unterstützung von wissenschaftlich fundierten Informationen haben sich dabei als hilfreich für Landkreise, Ämter, Städte und Gemeinde erwiesen, Schritte zum Umbau und zur Anpassung von Angeboten der Daseinsvorsorge machen zu können und mehr Klarheit und Entscheidungssicherheit zu bekommen.

Der vorliegende Studienbrief widmet sich Ansätzen einer regionalen Daseinsvorsorgeplanung wie der Regionalstrategie Daseinsvorsorge oder der Integrierten Pflegesozialplanung, die von den Autoren gemeinsam mit der kommunalen und regionalen Praxis

entwickelt und in landes- und bundesweiten Modellvorhaben erprobt wurden. Dabei hat der Studienbrief in weiten Teilen den Charakter eines Leitfadens in dem die Instrumente und Methoden anwendungsorientiert dargestellt werden und mit Handlungsempfehlungen und guten Beispielen angereichert werden.

In Kapitel 1 werden zentrale Definitionen und Grundbegriffe im Themenfeld Daseinsvorsorge dargestellt. Verschiedene formelle und informelle Planungsinstrumente, die sich mit Daseinsvorsorgefragen befassen, werden im Überblick vorgestellt. Anhand der jeweiligen Charakteristika und Merkmale wird in die Integrierte Pflegesozialplanung und die Regionalstrategie Daseinsvorsorge eingeführt.

Kapitel 2 widmet sich den mit einer regionalen Daseinsvorsorgeplanung verbundenen Prozessen. Die idealtypische Aufbau- und Ablauforganisation mit den verschiedenen Arbeitsschritten oder eine Roadmap werden erläutert. Zudem wird auf die Beteiligung von Fachexpert\_innen, Vertreter\_innen aus Politik sowie von Bürger\_innen eingegangen. Die verschiedenen Formen der Ergebnissicherung werden dargestellt.

Die methodischen Grundbausteine der Regionalstrategie Daseinsvorsorge und der Integrierten Pflegesozialplanung wie Datensammlung und -analyse, kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzungen, Erreichbarkeitsanalysen, qualitative Bedarfsanalysen, Modellrechnungen und Szenarien, Ortsteil- und Gemeindetypisierungen, Entscheidungs- und Unterstützungssysteme, Monitoring, Benchmarking und Social Reporting werden in Kapitel 3 dargestellt.

In Kapitel 4 werden beispielhaft die Problemlagen, Vorgehensweisen, Handlungsmöglichkeiten und möglichen Ergebnisse und Lösungen in verschiedenen Feldern der Daseinsvorsorge aufgezeigt wie Schulentwicklung und Bildung, Kindertagesbetreuung, Pflege/Leben im Alter, Ärztliche Versorgung, Nahversorgung, Wasserver- und Entsorgung oder abwehrender Brandschutz.

Der Studienbrief versteht sich als Teil des Lehrangebots. Seine Inhalte werden teilweise in komprimierten Themenblöcken in den Präsenzveranstaltungen ergänzt um Slide Casts auf der E-Learning-Plattform vermittelt. Ergänzt wird dies durch ein online-gestütztes Planspiel „Regionale Daseinsvorsorge“, das thematisch orientiert ist an den Grundzügen der Regionalstrategie Daseinsvorsorge und an den fachlichen Zusammenhängen der Studierenden. Die Ergebnisse werden in der Gesamtgruppe in einem Abschlussseminar präsentiert und gemeinsam diskutiert.